



Interview anlässlich des KSL-Fachtags am 26. April 2018 in Gelsenkirchen: „Persönliches Budget – Mehr als Geld.“

Interviewpartnerin: Isabelle Steinhauser, Referatsleiterin im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Moderatorin: Cornelia Benninghoven

Moderatorin: Wenn Sie privat gefragt werden - z.B. im Freundes- oder Familienkreis - was das eigentlich ist und was das soll, das "Persönliche Budget"...wie erklären Sie es (möglicherweise skeptischen) "Laien"?

Isabelle Steinhauser: Mit dem Persönlichen Budget können Menschen mit Behinderungen Leistungen, die sie zum Leben benötigen, selbstständig einkaufen und bezahlen.

Das heißt, statt einer Sach- oder Dienstleistung erhalten sie jetzt eine Geldleistung oder einen Gutschein. Mit diesem Geld können sie dann Leistungen einkaufen, wann, wie und bei wem sie es wollen.

Menschen mit Behinderungen werden so vom passiven Hilfeempfänger zum aktiven Käufer oder Kunden – und manchmal sogar zum Arbeitgeber.

Persönliches Budget bedeutet darum für mich vor allem mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen.

Moderatorin: Was steht dazu im Koalitionsvertrag - und warum?

Isabelle Steinhauser: Im Koalitionsvertrag steht, dass das Instrument des persönlichen Budgets mit Hilfe vereinfachter Verfahren und qualifizierter Beratung weiterverbreitet werden soll.

Wir wollen damit erreichen, dass zukünftig mehr Menschen mit Behinderungen vom Persönlichen Budget Gebrauch machen und dadurch noch selbstbestimmter leben können.

Leider wissen viele Betroffene heute noch nicht genug über die Möglichkeiten, die ihnen das Persönliche Budget bietet. Dabei ist es sogar mehr als nur eine Möglichkeit – auf das Persönliche Budget besteht ein Rechtsanspruch!

Wir wollen, dass die betroffenen Menschen diesen Anspruch auch wahrnehmen.

Mangelndes Wissen über das Persönliche Budget besteht aber nicht immer nur auf Seiten der Betroffenen. Auch für Behörden ist das Thema mitunter noch Neuland. Auch das wollen wir ändern.

Ein weiteres Problem stellen die manchmal noch zu komplizierten Verfahren dar, z.B. bei der Abrechnung. Auch hier wollen und müssen wir weitere Verbesserungen erreichen.

Moderatorin: Was folgt daraus für das federführende Ministerium?

Isabelle Steinhauser: Die explizite Aufnahme in den Koalitionsvertrag zeigt den Stellenwert, der der Selbstbestimmung und damit dem Persönlichen Budget hier bei uns in Nordrhein-Westfalen beigemessen wird.

Für uns im Sozialministerium ist das Auftrag und Verpflichtung zugleich. Schon seit Jahren setzt sich die nordrhein-westfälische Landesregierung für

Inklusion und damit für Selbstbestimmung und die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ein.

Das gilt auch für das Persönliche Budget. Die Stärkung des Persönlichen Budgets ist darum auch ein wichtiges Ziel aus unserem Aktionsplan „NRW inklusiv“. Im Rahmen von Pilotprojekten konnten wir bereits erste Erfolge verbuchen.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund und Mobile e.V. wurde der Beratungsansatz aufgegriffen und in interessierten Kreisen und Kommunen vorgestellt. Dieses Angebot wurde insbesondere von den jeweiligen Verwaltungen angenommen und ein interkommunaler Austausch angestoßen.

Moderatorin: Warum ist es (noch) kein Erfolgsmodell?

Isabelle Steinhauser: Das Persönliche Budget ist für mich ein Erfolg, solange wir schon für nur einen einzigen Menschen hierdurch ein selbstbestimmteres Leben ermöglicht haben.

Aber natürlich stimmt es, dass die Verbreitung bis jetzt noch nicht so ist, wie wir es uns wünschen. Die größten Hürden habe ich gerade schon benannt, nämlich das nach wie vor bestehende Wissensdefizit auf beiden Seiten und die oftmals noch zu komplizierten Verfahren. Das schreckt Betroffene ab und macht es ihnen unnötig schwer.

Es gibt hier bei uns in Nordrhein-Westfalen aber auch heute schon viele tolle Beispiele, wo das Persönliche Budget erfolgreich genutzt wird – und die betroffenen Menschen davon profitieren. Daran wollen wir anknüpfen.

Moderatorin: Welche Erwartungen haben Sie an die KSL-Kampagne zum Persönlichen Budget, deren offizieller Auftakt heute hier stattfindet.

Isabelle Steinhauser: Mit der KSL-Kampagne verknüpfe ich große Hoffnungen, dass wir das Persönliche Budget weiter nach vorne bringen. Darum haben wir dieses Thema den KSL bei ihrer Errichtung auch explizit als Auftrag mit aufgegeben.

Im Rahmen der Kampagne ist es gelungen, eine Kooperation zwischen den KSL, dem regionalen Beratungsnetzwerk der BAG Persönliches Budget e.V. und den Landschaftsverbänden zu schmieden. Das ist in meinen Augen ein echter Volltreffer. Schon heute sind die Landschaftsverbände in vielen Fällen für die Bewilligung des Persönlichen Budgets zuständig. Das wird nach Verabschiedung des Ausführungsgesetzes zum BTHG aller Voraussicht nach noch mehr werden.

Heute wird aber auch deutlich, welche Bedeutung und welchen Wirkungsgrad die Arbeit der KSL inzwischen erreicht hat. Mit dem Persönlichen Budget ist es den KSL gelungen, gemeinsam mit den Landschaftsverbänden ein Thema aufzugreifen, das in der Vergangenheit mit eher überschaubarem Erfolg kommuniziert wurde. Für diesen Einsatz möchte ich der Koordinierungsstelle der KSL heute, stellvertretend für alle KSL, danken.

Mit dem Thema des Persönlichen Budgets gelingt es, die zwei wichtigen Säulen der Arbeit der KSL, nämlich Vernetzung und Beratung, sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Durch die regionale Verteilung der KSL besteht die Gelegenheit, das Thema vor Ort deutlich zu stärken.

Besonders betonen möchte ich darum, dass es sich heute nur um einen Auftakt handelt. Ganz wichtig sind die hieran anknüpfenden

Regionalveranstaltungen, von denen es hoffentlich möglichst viele in allen Bereichen von Nordrhein-Westfalen geben wird.

Die ebenfalls im Rahmen der Kampagne konzipierte Wanderausstellung ist eine weitere tolle Möglichkeit, das Thema Persönliches Budget in die Fläche zu bringen.